

aufgenommen werden, als irgend ein Werk von Jean Jacques Rousseau.“

War bei diesen vorläufigen Verhandlungen nur an die Uebernahme einer Uebersetzung gedacht worden — sie erschien 1778, besorgt von Marcard —, so suchte Zimmermann doch auch das Original seinem Leipziger Freunde zu verschaffen. Ein bezüglicher Vorschlag ging an De Luc und dieser zeigte sich darauf bereit, den Verlag seiner Schrift Reich zu überlassen unter den Bedingungen, die hier nach Zimmermann's Auszüge mit des Hannoveraners Bemerkungen gegeben werden. Die Originalbedingungen, die der Leibmedicus in Abschrift nach Leipzig sandte, jüllen über drei Quartseiten.

„1) Er fordert die allergenaueste Correctur und will, daß Sie mit Ihrer Ehre dafür einstehen. (Mir deucht das Letztere zu viel.)

2) Er drückt sich über den Format so aus. Une autre chose, que je desire, ce seroit d'avoir d'abord un modèle de l'Edition et du Papier, telle que Mr. Reich entendroit de la faire. Il faut un 8. entreligné, caractere d'une bonne grosseur, et marges honnêtes, ni trop grandes, ni trop petites. Puisque Mr. Reich est un homme de gout, je m'en rapporterai beaucoup à lui, mais cependant je vaudrois voir une Page imprimée sur le même papier, de la même grandeur, et avec le même caractere, les mêmes entrelignemens, qu'il emploierait. Also wenn Sie Lust haben, schicken Sie mir diese Probe eiligst.

3) Er verlangt für den Bogen achtzehn Thaler in Louisdor zu 5 Thaler und allerwenigstens 50 Exemplare und davon die Hälfte auf groß Holländisch Papier.

4) Er verlangt, daß Sie ihm sechshundert Exemplare auf seine Rechnung drucken (pour lesquels Mr. Reich ne seroit que mon imprimeur; c'est à dire, qu'il me passeroit en compte le papier et l'impression comme l'imprimeur la fait payer au Libraire et qu'il s'engageroit à n'envoyer aucun Exemplaire en Angleterre, ni à Geneve, jusqu'à ce que mes 600 Exemplaires fussent débitées). Und also versprechen Sie, daß Sie kein Exemplar nach England und keins nach Genf schicken wollen, bis Herr de Luc seine 600 Exemplare verkauft hat.“

Es bedurfte nicht großer Ueberlegung, daß diese Vorschläge unannehmbar waren. Reich schrieb nun an Zimmermann einen ostensibeln Brief, der dem berühmten Physiker die ablehnende Antwort der Leipziger Firma brachte. Der Entwurf, den Reich niederschrieb und zu Zimmermann's Briefen legte, hat sich erhalten und lautet:

„Monsieur,

Quoique je fais justice aux talents de Mr. de Luc, et que j'estime infiniment cet homme savant, je ne puis pourtant pas souscrire aux conditions, qu'il me propose! Notre Patrie beaucoup plus sterile pour la Librairie que L'Angleterre et La France, ne peut pas fournir les mêmes avantages aux auteurs, parce que nous ne pouvons tirer de leurs ouvrages ce qu'on est accoutumé d'en tirer à Londres et à Paris, qui sont seuls en monde entier; pendant que L'Allemagne est le Partage de divers Princes, qui chacun regne chez soi en maitre absolu! De la les Contrefactions frequents et tous les Fleaux qui desolent le Libraire honnête Homme chez nous. Outre cela 600 Exempl. entre les Mains de Mr. de Luc me ferment le Chemin pour L'Angleterre, La France etc., seul endroit, d'où je pourrais attendre mon remboursement en prenant des justes Mesures avec des Libraires de ces Païs pour éviter les Contrefactions, qui sans ces precautions ne tarderaient surement de paraitre en foule et d'aneantir tout d'un coup tous mes esperances.“

Zimmermann sandte diesen Brief nach London an De Luc und

rieth diesem, seinem früheren Plan gemäß, die Lottres sur les montagnes für eigene Rechnung zu drucken. Dies geschah, wie es scheint, denn bald darauf empfing Reich Exemplare des Werkes zum Debit. Und es ergab sich da, wie gut es war, daß Philipp Erasmus des berühmten Physikers Verlagsbedingungen seiner Zeit abgelehnt hatte.

### V. Gottlieb Christoph Harleß.

Harleß, der 1770 ordentlicher Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst in Erlangen ward und dort 1815 starb, kam rasch mit Reich in das freundschaftlichste Verhältnis. Der nachstehend mitgetheilte Brief, der sich, soweit er sich um ein eben im Druck befindliches Manuscript dreht, auf die von Harleß besorgte Ausgabe des Theokrit bezieht, ist dafür Zeugniß.

Mein Theuerster Herr Reich!

Ihren gestern erhaltenen Brief habe ich mit dem wärmsten Gefühl der Freundschaft gelesen und ich kann Ihre edle Denkungsart nicht satt genug bewundern. Ich würde Sie umarmen, wenn ich Flügel hätte, um zu Ihnen zu eilen. Wie wenige Ihres Gleichen gibt es unter den Menschen, besonders unter Ihren Herren Collegen. Ganz gerührt las ich, daß Sie das Format ändern wollen, Sie auch das Honorarium vermehren wollen. Eine Thräne über die Wange fiel herunter, da diese edelbedenkende Art mir ganz unerwartet kam. Mein Freund! Hätte ich nicht das große Haus halten, so würde ich nun sagen: Nun verlange ich für meine ganze Arbeit nichts, denn eine edle Handlung wäre der andern werth. Allein ich beklage mich, daß ich diesen Gedanken nicht realisiren kann. Aber dies kann ich nicht thun, zu verlangen, wie viel Sie über das bestimmte Honorar geben sollen. Dies kann ich nicht bestimmen; denn Freunde misbrauche ich nicht gern, noch weniger kann und mag mir selbst einigen Vorwurf einer undankbaren oder einer niedrigen Handlung machen. Ihrer eigenen Generosität überlasse es lediglich, wie viel Sie für einen Bogen über das Bestimmte geben wollen. Und es schmerzt mich schon, daß ich dieses schreiben muß; und mir nichts übrig sey, als Ihnen für Ihre gütige Gesinnung zu danken. Lassen Sie den Text nur nicht mit zu kleinen Lettern drucken. Wenn Sie mir 20—24 Duc. durch die Post oder durch Assignation an Felleckern oder Wastbern schicken wollen, so erzeigen Sie mir jezo eine Gefälligkeit. Auf der Messe schicken Sie mir gelegentlich Sulzer's Theorie neuester Ausgabe mit für einen Studios. Pabst, der in Leipzig ehemals studierte, Sie mir öfters lobte und sich mit Freunden erinnerte, wie Sie ihm in der reformirten Kirche öfters Ihr Gesangbuch reichten, da Sie fast alle Lieder auswendig kennen. Um das Porto für das Geld zu ersparen, so ziehen Sie die 4 Thlr. von der mir nun gefälligst zu übersendenden Summe gleich ab. — — — — —

Sie sind länger bei der Buchhandlung als ich auf der Welt. Desto mehr Erfahrung haben Sie aber auch, und so einen Kenner und Beobachter der Welt und der Menschen schätze ich sehr, und freue mich, ihn als Freund gefunden zu haben. Nur sprechen möchte ich Sie noch in meinem Leben, so wie ich auch immer ein sehnl. Verlangen hatte, unsern theuren und rechtschaffenen Morus\*) und den Hrn. Weiße persönlich zu kennen. Allein Leipzig und Erlangen sind nur zu weit von einander entfernt, und es dauert mich, daß, da ich als Student von Halle und Jena öfters nach Leipzig reiste, ich Sie nicht besuchte. Nun so seyn Sie abwesend mein Freund und empfehlen mich erwähnten theuren Männern.

Ich bin Ihr ergebenster Diener

Harleß.

Erlangen, den 30. April 1779.

### VI. Christian Gay Lorenz Hirschfeld.

Von diesem Manne, der als Professor der Philosophie und schönen Künste in Kiel lebte, soll außer zwei Briefstellen ein ganzes Schreiben gegeben werden, das zur Geschichte der Buchhandlung der Gelehrten von Interesse ist. Es sei hierbei vorgreifend gleich bemerkt, daß Reich den für die Dessauer Firma bestimmten Brief nicht absandte, sondern mit den erledigten Briefen ablegte. Den Wechsel

\*) Samuel Friedrich Nathanael Morus, geb. 1735 zu Lauban, starb als Professor der Theologie in Leipzig 1792.